

Gesetzblatt
täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
monatlich 3 Mk. frei ins Haus gebracht; durch die Postbezogen mit Bestellgeld 3 Mk. 17 Pf.

Wochenarten 25 Pf.
Eingekauft 5 Pf., ältere 10 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeige empor

die viergepaltene Sammelzelle oder deren Raum 20 Pf.; im Nachrichtenblatt die Zeitzeile 35 Pf. — Nach lag bei öfteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Kaiserstraße 73, Fernruf 414
Postfach 11569
Frankfurt a. M.

Die Zusatzverträge.

D. R. A. Am Nachmittag des 27. August sind die in Berlin vereinbarten Zusatzverträge zum deutsch-russischen Friedensabkommen von beiderseitigen Bevollmächtigten in den Räumen unseres Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße feierlich unterzeichnet worden. Ein sehr erfreulicher Beweis dafür, daß man bei uns wie in Rußland entschlossen ist, an den einmal gefundenen Grundlagen der Verständigung nach den Richtlinien des Vertrages von Brest-Litowsk unverändert festzuhalten; ein Beweis aber auch für die jämmerliche Nervosität, mit der die Vorgänge der großen Politik zurzeit von der Öffentlichkeit begleitet werden. Weil die Zusatzverträge, das Werk mehrerer Monate angestrengtester Verhandlungen, in Moskau nicht von einem Tag auf den anderen sozusagen umgedreht genehmigt, weil einige Abänderungen in Nebenpunkten gewünscht wurden und weil schließlich Umstände dazwischen traten, die von dem Willen der beiden Vertragsschließenden vollkommen unabhängig waren, witterten gewisse Leute sofort wieder eine neue diplomatische Niederlage unserer Regierung, und diejenigen, denen die ganze Richtung unserer Ostpolitik überhaupt zuwider ist, glaubten sich schon auf ihren endgültigen Zusammenbruch freuen zu können. Daß es nun doch wieder anders gekommen ist, sollte diese Richtungen unseres politischen Lebens doch endlich einmal zu größerer Besonnenheit mahnen. Wir können froh sein, daß wir bei der Neugestaltung der Dinge im Osten ein entscheidendes Wort mitzusprechen haben und daß es gelungen ist, mit der Leitung der Käterepublik nunmehr zu einem umfassenden Einvernehmen zu gelangen. Ob irgendeine spätere, jetzt noch völlig im ungewissen schwebende russische Regierung unsere Verträge mit Lenin und Genossen billigen wird oder nicht, darauf können wir unser Verhalten nicht abstimmen; sonst müßten wir warten — und würden inzwischen natürlich das Vertrauen der gegenwärtigen Machthaber durchaus verschätzen. Und selbst wenn wir noch so sehr davon überzeugt sind, daß die Bolschewisten sich unmöglich noch lange am Ruder halten können, so entbindet uns das nicht im geringsten von der Verpflichtung, die Abmachungen mit ihnen zu treffen, die wir für nützlich halten. Denn einmal können wir sie auf diesem Wege vielleicht in dem Widerstande härten, den sie gegen die in ihr Land eingebrochenen Streitkräfte des Verbandes ausbieten, und außerdem sichern wir uns so wenigstens die Möglichkeit von Vorteilen, von denen späterhin, nach einem abermaligen Regierungswechsel oder nach erheblicheren Erfolgen der feindlichen „Beschützer“ des russischen Volkes, vielleicht noch mehr die Rede sein könnte. Wir sehen ja, wie heftig die Ententeleute den Brest-Litowsker Frieden schmähen und wie sie kein Mittel unversucht lassen, ihn aus der Welt zu schaffen. Also kann er gewiß von unserem Interessenstandpunkt aus gesehen, gar nicht so übel sein; und die Zusatzverträge, die dazu bestimmt sind, ihm Inhalt und Leben zu verleihen, werden hoffentlich in London und Paris noch weniger gefallen. Dann können wir uns ganz fest darauf verlassen, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Was die Verträge uns im einzelnen bringen, ist mit der Tatsache der Unterzeichnung nicht bekanntgegeben worden. Nur soviel stand schon fest, daß die Russen jetzt auch Livland und Estland freigegeben haben, so daß ihrer Vereinigung mit Kurland zu einem einzigen Staatswesen unter Angliederung an das Land ihrer Befreier nun nichts mehr im Wege steht. Ein immerhin schwerer Entschluß für die Russen; wir haben ihn aber durch weithergehendes Entgegenkommen auf wirtschaftspolitischen Gebiet erleichtert und darüber hinaus die Zusage gegeben, daß wir weiteren Absonderungsbestrebungen unsere Unterstützung versagen würden. Was in der Frage der Entschädigungen erreicht worden ist, wie die Grenzverhältnisse im Süden und Osten des ehemaligen Zarreiches geordnet worden sind, das und noch vieles mehr werden wir bald mit Interesse erfahren. Man kann weit davon entfernt sein, unserer vielgeschmähten Diplomatie Vorwürfe zu machen, daß sie zu wollen und doch seiner großen Freude darüber Ausdruck geben, daß es gelungen ist, im Osten einen bedeutsamen Schritt nach vorwärts zu tun auf der Bahn der Wiederherstellung friedlicher und fruchtbarer Beziehungen zwischen den beiden unbedingt aufeinander angewiesenen Ländern. Die Russen werden im Grunde längst erkannt haben, daß wir es nicht schlecht mit ihnen meinen und daß wir uns in ihre inneren Angelegenheiten gar nicht einmischen wollen; wie sie selbst es wohl auch schon aufgegeben haben, bei uns Umwälzungen nach ihrem Rezept herbeiführen zu wollen. So ist die Möglichkeit eines schiedlich-friedlichen Nebeneinanderlebens wieder gegeben, und der böse Nachbar, der allein noch im Wege steht, die ehemaligen Verbündeten des russischen Imperialismus, ist der gemeinsame Feind des Deutschen Reiches wie der Sowjetrepublik. Daraus werden sich Folgerungen ergeben, mit der Naturnotwendigkeit der Selbsterhaltung, die für ein sozialistisches Staatswesen nicht weniger ein zwingendes Gebot darstellt als für die Gemeinwesen des alten bürgerlichen Kapitalismus.

W. Berlin, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Zu den neuen deutsch-russischen Zusatzverträgen sagt die „Germania“:

Die Regierung scheint einer näheren Prüfung der Vertragsbestimmungen mit gutem Mut entgegenzugehen, weil sie der Ueberzeugung lebt, daß sie auch bei diesen Abmachungen mit der Moskauer Regierung keinen Augenblick ihr Programm der Wahrung der Interessen aus den Augen verloren hat. Es ist unsere selbstverständliche Pflicht, das wohlverstandene Interesse wie den von ihm befreiten Randstaaten so auch dem neuen Rußland und einem jeden Lande gegenüber zu wahren. Die Kunst ist nur die, dafür zu sorgen, daß diese deutschen Interessen zugleich die vernünftige und notwendige Grenze bilden. Das Wort wird nun der Reichstag erhalten. Ob es damit besonders drängt, läßt sich noch nicht weiter entscheiden, da von hier aus kaum zu übersehen sein wird, wie lange Zeit die russische Staatsmaschine bedürfen wird, um die Ratifikation vorzubereiten.

Im „Vorwärts“ heißt es: Der Staatssekretär Solff hat den Frieden von Brest-Litowsk mit einem Rahmen verglichen. Die Zusatzverträge sind nicht die erwartete Ausfüllung, sondern die vollkommene Umgestaltung und Rekonstruktion des gesamten Rahmenwerkes. Auch in dem neuen Rahmen bleibt noch so viel auszufüllen, wie in dem alten. Durch die neue Form des Rahmens ist die Schwierigkeit einer befriedigenden Ausfüllung gewachsen. Es besteht noch die Möglichkeit, durch die Gewährung freier Selbstbestimmungsrechte an die von Rußland getrennten Randstaaten, auch auf diesen Zusatzverträgen eine Entwidlung aufzubauen, die eine befriedigende Zukunft erhoffen lassen. Durch die jetzige Tätigkeit der deutschen Politik sehen wir diese Möglichkeit mit jedem Tag sich verengern. Deswegen gibt die Sozialdemokratie den Kampf für eine bessere Lösung der Ostfragen nicht auf.

Die Schlacht im Westen.

Französisch-amerikanische Angriffe abgewiesen.

Berlin, 29. Aug. (W. B. Amtlich.) Südöstlich Arras haben sich am Nachmittag neue Kämpfe entwickelt. Vorfeldgeschäfte vor unseren neuen Linien: östlich Bapaume-Perronne — östlich Royon. Infanteriekämpfe an der Ailette. Zwischen der Ailette und Aisne sind besonders starke Angriffe von Franzosen und Amerikanern unter schwersten Verlusten für den Feind völlig gescheitert. Bisher sind mehr als 50 zerstörte Panzerwagen gemeldet.

Berlin, 29. Aug. (W. B.) Die große Schlacht im Westen dauert mit unverminderter Heftigkeit an und zwingt den Feind tagtäglich, seine durch die blutigen Kämpfe gelähmten Verbände frisch aufzufüllen. Den Engländern brachte auch der achte Großkampftag trotz ihrer Massenangriffe an keiner Stelle einen nennenswerten Erfolg.

Die Eigenart der Kämpfe bringt es mit sich, daß die Engländer nie wissen, ob die Deutschen gewillt sind, ihre Angriffe anzunehmen oder kampfslos taktisch wertloses Gelände preiszugeben. In längst von den Deutschen aufgegebenen Abschnitten fühlen die Engländer nur vorsichtig nach und lassen sich halbe Tage von schwachen deutschen Patrouillen mit wenigen Maschinengewehren aufhalten. Andererseits prallen ihre Kolonnen gegen vorbereitete deutsche Stellungen und erleiden im Feuer der Maschinengewehre und Lauer-Batterien schwere Verluste. Das wenige, was sich die Deutschen in der Somme-Wildnis während ihres letzten Durchmarsches neu gebaut hatten, wurde planmäßig zerstört. Die Kunstbauten der Bahnen und Straßen werden gesprengt.

Die Hauptlast der Kämpfe um diese für uns bedeutungslose Einöde tragen nach wie vor die australischen Divisionen. Sie alle sind zwischen der Somme und Chaulnes, oft sogar zum zweiten- oder drittenmal eingesetzt. Südlich Chaulnes mußten bereits Franzosen die Engländer abdrängen.

Ebenso wenig Erfolg wie die britischen Truppen hatten am 28. August die mit Unterstützung der Amerikaner angreifenden Franzosen nördlich der Aisne. Der Masseneinsatz der in Reihen von Hunderten während des vorgehenden Franzosen nördlich der Aisne. Der Massenerfolge sichern. Es zeigt sich jetzt, daß die auf die Tanks gesetzten großen Hoffnungen sich nicht erfüllen. Die deutsche Verteidigung wird der Sturmwagen täglich besser Herr. Infanterie, Tankabwehrgeschütze und Kraftwagen haben sich in der Abwehr und Erledigung des neuen feindlichen Kampfmittels vervollkommen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Auf dem Schlachtfeld südlich von Arras brach am frühen Morgen dicht südlich der Scarpe ein englischer An-

griff im Feuer zusammen. Am Mittag nahm der Feind seine Durchbruchversuche mit neuer Wucht wieder auf. Zwischen Scarpe und Senne-Bach setzte er fünfmal zum Angriff an. Pommersche und westpreussische Regimenter brachen auch gestern wieder den Sturm des Feindes. Durch plantierendes Feuer ihrer Artillerie wirksam unterstützt, warfen sie jedesmal den Feind wieder zurück. Boire-Notre Dame war Brennpunkt erbitterten Kampfes. Dreimal wurden die Trümmer des Dries im Gegenstoß dem Feinde wieder entrissen. Bei erneutem feindlichen Angriff am Abend blieb der Ort in Feindeshand. Der Hauptstoß des englischen Angriffs trug württembergische Regimenter beiderseits der Straße Arras-Cambrai. Siebenmal stürmte der Feind vergeblich an. Panzerwagen fuhrten auf und neben der Straße immer wieder von neuem heran; in tiefer Gliederung folgte die Infanterie. Sie blieb im Feuer unserer Maschinengewehre und in vorderster Linie aufstrebender Geschütze liegen. Wo der Feind in unsere Stellung einbrach, warf ihn unser Gegenstoß wieder völlig zurück. Südlich von Croisilles und südöstlich von Royon wurden englische Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Bapaume keine Infanterietätigkeit. Auf der Stadt selbst lag schweres englisches Feuer. Bei den Kämpfen am 27. August um Thillois tat sich das Infanterie-Regiment Nr. 206 besonders hervor. Seine 9. Kompanie hielt den Westrand des Dries, obwohl sie durch feindlichen Einbruch nördlich von ihr im Rücken bedroht war, bis zur letzten Patrone und dann mit dem Bajonett. Aus selbständigem Entschluß kam ihr die dritte Kompanie desselben Regiments zur Hilfe und warf den Feind aus dem Orte wieder hinaus.

Nördlich der Somme erneuerte der Feind am frühen Morgen seinen Angriff zwischen Fiers und Curly. Bei Hardecourt drang er in unsere Linien ein. Im Gegenangriff warf ihn das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, unter Führung seines Kommandeurs, Major Otto, im Verein mit heftigen Kompanien wieder zurück.

Zwischen Somme und Dife blieben Vortruppen vor unseren neuen Stellungen in Gefechtsführung mit dem Feinde, der am 27. August nur zögernd, gestern schärfer über Compiègne — Bellon — Resle — Baulieu — Sugon folgte. Sie zwangen ihn mehrfach zu verlustreichem Angriff und wichen dann aus. Südwestlich von Royon griff der Feind nach stürzender Feuerorbereitung unsere alten Linien an; sie waren von uns nicht mehr besetzt. Royon lag unter schwerstem Feuer der Franzosen. Die Stadt liegt vor unserer Kampffront.

Nördlich der Aisne nahm der Franzose unter Heranziehung von Amerikanern seinen Angriff wieder auf. Unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen. Am Pasly-Kopf schlugen Kavallerie-Schützenregimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes zurück. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Rückzug.

Eine neutrale Auffassung.

Frankfurt a. M., 29. Aug. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus dem Haag gemeldet: Die Lage an der Westfront beurteilt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wie folgt: Die Deutschen haben die Somme überschritten. Gestern schien es nur, daß Chaulnes und Roye geräumt würden. Heute ist die Räumung bereits Tatsache. Die verblüffende Schnelligkeit, mit der die Deutschen diese gefährliche Bewegung ausgeführt haben, beweist, daß sie die Kunst, schnell zu manövrieren, noch nicht verloren haben. An dem südlichen Teil, wo der Übergang des Flusses am gefährlichsten war, wurde er zuerst unternommen, weiter nach Norden zu, wo die Deutschen in dem von den Granaten durchwühlten Trichterfeld der Sommeschlacht eine gute Deckung hatten, sind die Truppen bei Peronne und Brie beschäftigt, den Fluß zu überschreiten, wodurch für die Entente die Möglichkeit verloren ging, dem deutschen Heere hier, bevor es die Somme überschritt, eine große Dedung zuzufügen. Die Deutschen waren, so lange sie untr starkem feindlichen Druck standen, für die Entente zu langsam zurückgegangen, und jetzt, wo der Druck sich verringerte, wieder zu schnell. Der Rückzug hat sich also für die Deutschen zu einem Erfolg entwickelt.

Die amerikanische Hilfe.

W. Berlin, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Wie dem „Berl. Volksanzeiger“ aus Lugano berichtet wird, meldet „Secolo“ aus Washington: General March, der Chef des Generalstabes der amerikanischen Truppen erklärte, daß sich gegenwärtig in Frankreich 32 Divisionen amerikanischer Truppen befinden. Es bestehen große Schwierigkeiten, diese Truppenzahl weiter zu erhöhen wegen des Mangels an Schiffsraum. Die Vereinigten Staaten bemühen sich jedoch, das Hindernis zu beseitigen, indem sie sowohl den Schiffsbau vermehren, als die feindlichen Schiffe mit Beschlag belegen und neutrale Schiffe mieten.

Der Reichskanzler in Berlin.

Berlin, 29. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Der Reichskanzler Graf Hertling kehrte mit dem Unterstaatssekretär von Radowicz und seiner Begleitung heute früh aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurück.

Berlin, 29. Aug. (W. T. B.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, empfing Graf Hertling im Laufe des heutigen Vormittags den Stellvertreter des Reichskanzlers von Payer und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Hünke.

Allen Gegnern zum Trotz!

Ein Telegramm Hindenburgs.

Berlin, 29. Aug. (W. T. B.) Generalfeldmarschall von Hindenburg antwortete auf das durch die Zeitungen bekannte Telegramm des auf der Reise in Ostpreußen befindlichen Hauptausführes des Abgeordnetenhauses: „Herzlichen Dank den Herren des Staatshaushaltsausschusses für freundliches Gedenken. Wie der Wiederaufbau des verwüsteten Ostpreußen durch den Ansturm der Feinde nicht gehindert werden konnte, so wird auch Deutschlands wirtschaftliches Leben nach dem Kriege allen Gegnern zum Trotz neu erblühen.“

Das verteilte Bärenfell.

B. Die Verwahrung Lord Roberts gegen den Gedanken einer Annexionierung der deutschen Afrikakolonien für das britische Reich wird durch das öffentliche Bekenntnis eines hohen englischen Verwaltungsbeamten in der „Times“ in eigenartiger Beleuchtung gerückt. England liebt es bekanntlich nicht, daß von einem Teile seines Weltreiches zum anderen Auswanderung stattfindet, und da zeigt sich nun der betreffende Kolonialbeamte als ebenso feindlich wie rassetrichter Kopf. Er schlägt einfach vor, außerhalb der Reichsgrenzen bestimmte Kolonisationsgebiete den Auswanderungslustigen zuzuweisen und solcher-gestalt Deutsch-Ostafrika den indischen Hindus zu reservieren. Wenn dieses Schutzgebiet indische Kolonie werde, löse man ein schwieriges Reichsproblem und löse wesentlich für die Entwicklung des Afrikaner-Reichs, denn Ostafrika hätte Indiens ausschließliche Einflusssphäre zu werden. Eine ruhende Fürsorge für die Hindus, in der Tat. Nur, daß sie als feste Verkleidung der feierlich von Lord Cecil in Abrede gestellten Annexionierung Deutsch-Ostafrikas gelten muß! Und daß in gleicher Weise Australien und Neuseeland die Herrschaft über die deutschen Südseegebiete, die südafrikanische Republik die Führerschaft über Afrika bis zum Zambesi erhalten sollen. Gemütsruhig aber leistete sich Lord Cecil die Heuchelei, daß „kein britischer Staatsmann endgültig vorgeschlagen“ habe, die deutsch-afrikanischen Schutzgebiete für Altengland zu beschlagnahmen. Welcher Listige fände an der Themse nicht seinen Meister?

Letzte Meldungen.

Veränderungen in den Frontkommandos der Alliierten.

Berlin, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Die französische Zeitung „Humanité“ kündigt für die nächsten Tage Veränderungen in den hohen Frontkommandos an.

Wahlrechtskommission des preussischen Herrenhauses.

Berlin, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Die Wahlrechtskommission des preussischen Herrenhauses wird, statt wie ursprünglich beabsichtigt, am 2. September, erst am 4. September zusammentreten. Am 2. September vereinigen sich jedoch die beiden Fraktionen des Herrenhauses zu Vorberatungen, wobei man anscheinend eine Verständigung anzubahnen gedenkt.

Vom Bundesratsauschuß.

Berlin, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Nach einem Privattelegramm des „Berliner Tageblatts“ aus München sollen in der am Montag stattfindenden Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten vor allem die Ostfragen und die deutsch-russischen Zusatzverträge Gegenstand der Beratungen bilden.

Bern, 29. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Matin“ meldet aus Saint Pol sur Ternio: Auf dem Bahnhof von St. Pol stehen zwei Personenzüge zusammen. Mehrere Tote und 40 Verwundete wurden festgestellt, außerdem bedeutender Sachschaden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 30. Aug. 1918.

* **Der Kaiser in Homburg.** Gestern nachmittag weilte der Kaiser mit dem König Ferdinand von Bulgarien, den er in Bad Nauheim besucht hatte, kurze Zeit im hiesigen königlichen Schloß. Bei dieser Gelegenheit zeigte der Kaiser seinem hohen Verbündeten die „Erlöserkirche“.

* **Peter Kosegger - Gedächtnisabend.** Herr Schriftsteller Fritz Martin Rintelen, Bundesdirektor des Reichsbundes für Heimatkunst, veranstaltete gestern abend im Goldsaal des Kurhauses einen Peter Kosegger-Gedächtnisabend. Der Vortrag war, wohl infolge der vielen Veranstaltungen die in dieser Woche bereits stattfanden, nicht so stark besucht, wie man eigentlich erwarten durfte. Der Herr Vortragende schilderte unter Berücksichtigung der grundlegenden Gedanken und Ziele des Reichsbundes für Heimatkunst in überaus fesselnder Weise das Leben und Wirken Koseggers in einer Folge knapp umrissener Bilder: Würdigung seines Schaffens als Heimatkund und des Menschen Kosegger, des Mannes, der immer auf dem Posten war, wenn es galt, deutsche Sprache, Sitte und Erziehung auf der Grenzwehr tapfer zu verteidigen.

Als Kosegger - Rezitator trat Herr Direktor Fritz aus Frankfurt a. M. auf. Seine Rezitationen: drei Epochen aus den Hefen des dichterischen Schmelzherbsten - Gebet (des Grazer Schülers - Himmelsfahrt (ein Märchen des Vaters) - Vorrede zu mein Weltleben, Neue Folge: „Zur Ein- und Ausgang“ (Auswahl von Herrn Rintelen) waren recht charakteristisch und erweckten bei den Hörern reiche schöpferische Freude. Als Einleitung und am Schluß des Peter Kosegger-Gedächtnisabends spielte Herr Böge am Flügel den 1. und 2. Satz der Sonate Petrarque von Beethoven in sehr verständnisvoller Weise. - Mögen die kernigen echt deutschen Worte, die am gestrigen Abend Herr Schriftsteller Rintelen zu seiner ausserordentlichen Zuhörerschaft gesprochen, nicht ungehört verhallen und die Gedanken und Worte, die der Reichsbund für Heimatkunst hinaus trägt in deutsche Lande recht viele Anhänger finden, damit wir nach der blutigen Saat unsere liebe deutsche Heimat wieder finden im Sinne unseres Volksdichters Peter Kosegger.

* **Das Kurhausbad** ist vom 1. September ab an Wochentagen vormittags von 8 bis 1 Uhr, Samstags auch nachmittags von 4 bis 6 Uhr und Sonntags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

* **Die Ausgabe der Brotkarten** erfolgt morgen (Samstag) nachmittags von 5-6 Uhr in den bekannten Lokalen. Die Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter werden in der Zeit vom 9.-11. September im Lebensmittelbüro ausgegeben; sie sind gültig für einen Zeitraum von 14 Tagen.

* **Städtische Lebensmittelversorgung.** Morgen nachmittag gibt es von 2 Uhr ab in den Metzgerläden 175 Gr. Fleisch und Wurst und in den ersten Tagen der kommenden Woche in den Verkaufsstellen Schulstraße und Kirdorf 1 Auslandsei. Ferner gelangen zur Ausgabe: 10 Pfd. Kartoffeln, 125 Gramm Kartoffelwalmehl und 125 Gr. Gerstengraupen. Sodann kann von allen, die sich leisten können, vom 2. September ab in den Lebensmittelgeschäften und Metzgereien „Ausländische Kinderbrotwurst“ zum Preise von - 15 Mark für das Pfund bezogen werden. Zu erinnern wäre schließlich noch, daß auch die Kaffeemischung auf Bezugsabschnitt 1 der Lebensmittelkarte II fällig ist.

* **Einschränkung des Geheimmittelverkehrs.** Zu den Uebertragungen des Krieges gehört auch die völlige Lahmlegung aller bisher mit Kurpfuscherei und Geheimmittelherstellung beschäftigten Betriebe. Was bisher der gesunde Verstand der Bevölkerung und die einschlägige Gesetzespraxis nicht vermochten, nämlich den Schwindel mit Geheimmitteln und den Unfug des Anpreisens von Arzneien, Apparaten und anderen Gegenständen zur Verringerung oder Heilung von Krankheiten einzudämmen, hat die Kriegszeit rasch und gründlich erledigt. Die Verordnung der kommandierenden Generale des 12. und 19. Armee-Korps hat Wunder gewirkt und viele vor Ausgaben bewahrt, die sie für die Beschaffung der notwendigen Nahrung besser gebrauchen konnten. Da auch die Zufuhr ausländischer Geheimmittel aus den berichtigten Laboratorien des feindlichen Auslandes (England und Amerika) abgeschnitten ist, ist die Belästigung und Ausbeutung des deutschen Volkes durch Angebot schwindelhafter Erzeugnisse auf ein solches Maß beschränkt worden, wie es auch in der kommenden Friedenszeit zu wünschen wäre.

* **Berücksichtigung der Zigaretten.** Die bisher noch ziemlich rauchbar gewesene, wenn auch zu Wucherpreisen verkaufte Zigarette soll nun auch den Weg ihrer Schwester gehen, d. h. die allmähliche Umwandlung in eine ungenießbare Nudel erfahren. Dem Vernehmen nach soll der Zigarettenindustrie die Ermächtigung erteilt werden, bis zu 50 Prozent Tabakfabrik bei der Herstellung von Zigaretten zu verwenden. Damit sollen die an sich nicht unbedeutenden Vorräte an Zigarettenfabrik in Deutschland auf mehrere Jahre gestreckt werden. Außerdem sei auch mit einer Herabsetzung der Zigarettenpreise zu rechnen, so daß der Kleinverkaufspreis der billigsten Sorte sich wieder auf etwa 5 Pfennig für das Stück stellen wird.

* **Unklarheit in den Gemeinden über den Umtausch der Reisbrotmarken** besteht, wie aus lautgeordneten Klagen hervorgeht. Nach den Bestimmungen der Reichsgetreidestelle wird beim Umtausch kommunaler Brotmarken in Reisbrotmarken gefügt, und zwar dergestalt, daß für jeden Reisetag nicht mehr als 250 Gramm Reisbrotmarken ausgegeben werden. Wer also kommunale Brotmarken über eine Woche gibt, erhält nicht 1900 Gramm Reisbrotmarken, sondern nur 1750 Gramm. Die Kürzung beträgt somit 150 Gramm wöchentlich. Wer für weniger als eine Woche Reisbrotmarken eintauschen will, erhält gegen Rückgabe von 300 Gramm kommunaler Brotmarken 250 Gramm Reisbrotmarken. Wer also nicht unbedingt auf Reisbrotmarken angewiesen ist, wird gut tun, den Umtausch zu unterlassen, um nicht seine Brotration unnötig zu schmälern.

* **Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege.** Nach einer Mitteilung des ständigen Sekretärs, Prof. Dr. Pröbting in Köln a. Rh., wird die diesjährige Jahresversammlung des Vereins in den Tagen vom 4. bis 7. September in Köln stattfinden. Folgende Verhandlungsgegenstände sind in Aussicht genommen: 1. Neue Ziele und Wege der öffentlichen Gesundheitspflege. 2. Die Wohnungsfrage nach dem Kriege.

* **Kostenfreie Unterrichts-Kurse** zur Erlernung der englischen, französischen Sprache, einf. doppelte Buchführung, Wechselrechnung, kauf. Rechnen u. Stenographie, finden in diesem Semester an der Handelsschule Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der einzelnen Fächer, Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten. Am Schluß eines jeden Faches erhalten die Schüler ein Zeugnis. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen, unter Beifügung des Rückporto sind an das Sekretariat der Kaufmännischen Privatschule Reil, Inh.: Jahn, Berlin W., Bülowstraße 29, zu richten.

* **Postverkehr mit Kriegsgefangenen.** Eine Reihe von neuen wichtigen Bestimmungen über den Verkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen wird jetzt amtlich bekanntgegeben. So müssen Postsendungen an die in der Gewalt

des amerikanischen Heeres in Frankreich befindlichen deutschen Kriegsgefangenen in der Aufschrift neben den sonst erforderlichen Angaben (Vor- und Zunahme, Dienstgrad, Kompanie und Regiment, denen der Gefangene angehört hat) den Zusatz tragen: Care of Central Records Office, U. S. A., P. O. 717, France. - Postanweisungen für deutsche Gefangene, die sich in England und in englischen Lagern auf französischem Boden befinden, dürfen nur an das Postamt in Haag gerichtet werden.

* **Reisen zu deutschen Kriegergräbern in Oesterreich-Ungarn.** Die Schwierigkeiten der Reisen zum Besuche deutscher Kriegergräber in Oesterreich-Ungarn und den von Oesterreich-Ungarn besetzten Teilen Polens und Serbiens werden vielfach unterschätzt. Deshalb wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Unterstützung der österreichisch-ungarischen Militärbehörden in der Fürsorge für die deutschen Kriegergräber deutsche Offiziere kommandiert sind. Es wird dringend empfohlen, vor Antritt einer solchen Reise wegen der Lage des Grabes, des Reiseweges und der Unterhinst Erkundigung einzuziehen, und erst nach Klärung aller dieser Fragen die Reisepapiere zu besorgen. Auskunft erteilen: Für das Gebiet A. u. K. M. G. G. Lublin die deutsche Kriegergräberabteilung bei den A. u. K. M. G. G. Lublin in Lublin. Für Galizien die deutsche Kriegergräberabteilung in Lemberg. Deutsche Feldpost 193. Für Ungarn die deutsche Kriegergräberabteilung in Kaschau, Deutsche Feldpost 181. Für Serbien die deutsche Kriegergräberabteilung in Belgrad, Deutsche Feldpost 25. Außerdem ist die U. A. des Preuß. Kriegsministeriums, Berlin, Prinz-Albrecht-Straße 3, gern zu jeder Auskunft bereit.

* **Ueber das mangelhafte Papier der Postkarten** wird viel geklagt. Die Handelskammer Leipzig ersuchte den Deutschen Industrie- und Handelsstag, beim Reichspostamt dahin vorstellig zu werden, daß die Postkarten durch eine bessere Leimung gebrauchsfähiger gemacht werden. Beim jetzigen Zustand läuft beim Beschreiben der Karten die Tinte aus, ein Kopieren ist unmöglich.

Aus Nah und Fern.

† **Frankfurt a. M., 29. Aug.** Der 20-jährige Metzger Karl Raht aus dem Stadtteil Niederrad kam infolge eines Betriebsunfalles in einer Offenbacher Fabrik ums Leben.

† **Griesheim a. M., 29. Aug.** In den Tiefen eines mit Stroh beladenen Wagens, der am Mittwoch durch den Ort fuhr und die Richtung nach Höchst einschlug, entdeckte die Polizei zahlreiche Säcke mit Roggen und Weizen. Woher der Bauer kam konnte noch nicht festgestellt werden. (Einen solchen „unwissenden“ Mann sollte man solange in Gewahrsam behalten, bis die Gedächtnisschwäche verschwunden ist.)

† **Friedberg, 29. Aug.** Bei der Spedverteilung, die in der vorigen Woche für die Einwohnerschaft des Kreises Friedberg vor sich geben sollte, fehlten etwa 20 Zentner Sped. Da die Stadt Friedberg bereits voll beliefert war, mußten sich die Randorte mit einer erheblich geringeren Menge als ursprünglich in Aussicht genommen war, bescheiden. Wo die fehlenden 20 Zentner Sped geblieben sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

† **Mainz, 29. Aug.** Bei dem Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Kohlenfuhrwerk geriet ein siebenjähriger Knabe auf bislang ungeklärte Weise zwischen beide Wagen und wurde zu Tode gequetscht.

† **Limburg, 29. Aug.** Auf die Ermittlung des Täters der am 12. August im Staffeler Gemeindeveld den Arbeiter Karl Opel in verbrecherischer Weise erschoss, setzte die hiesige Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 31. August 1918 vormittags von 8-9 Uhr an den Quellen. Leitung: Herr Konzertmeister Wünsche. 1. Choral Eine feste Burg ist unser Gott. 2. Marsch Ueber Berg und Tal (Suppe). 3. Ouvertüre Die beiden Husaren (Doppler). 4. Walzer Am Himmelsblauen See (Willöder). 5. Menuett (Hofsten). 6. Potpourri Jung Heidelberg (Willöder).

Nachmittags und Abends Militärkonzert von der Garnisonkapelle Homburg v. d. H. Leitung Herr Obermusikmeister Urbach. 1. In Treue fest, Marsch (Teile). 2. Ouvertüre z. Opit. Im Reiche des Indra (Linke). 3. Mein Traum, Walzer (Waldeufel). 4. Im Sängerkreis (Skalla). 5. Präludium, Chor der Tänz. a. d. Opit. Das Pensionat (Suppe). 6. Paraphrase über Weils Lied Still ruht der See (Schreiner). 7. Lieblingslänge a. d. Reich der Töne, Potpourri (Fetras). 8. In der Schmiede (Starke).

Abends von 8¼-10 Uhr. 1. Armeemarsch Nr. 9 (1806) Herzog von Braunschweig. 2. Mignonette Ouverture (Baumann). 3. In lauschiger Nacht, Walzer (Fiehrer). 4. a) Röslein im Walde, b) Thüringer Volkslied Ich wie ist's möglich dann (Lassen). 5. Ouverture Orpheus in der Unterwelt (Offenbach). 6. Paraphrase über Vorhings Es war eine köstliche Zeit (Wiedede). 7. In einem kühlen Grunde, Idylle (Eilenberg). 8. Was jeder singt, Potpourri (Gilbert).

Nur dicke Steinmauern bieten sicheren Schutz!
Holzwege, Türen, selbst eiserne Rolläden werden von den Sprengstücken glatt durchschlagen!